

AUF DEM WEG ZUR TEILHABE DURCH

In Deutschland angekommen. Und jetzt?

Fast eine Million Menschen aus Kriegs- und Krisenländern haben seit 2014 Schutz in Deutschland gesucht. Für die weitere Lebensplanung im Aufnahmeland stand die Anerkennung des Asylanspruchs an oberster Stelle ihrer Bemühungen und Hoffnungen. Nach der Anerkennung besuchten sie zunächst alle einen Sprach- und Integrationskurs, der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanziert wurde. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass ausreichende Sprachkenntnisse unerlässlich für den Zugang zum Arbeitsmarkt sind. Die Sprach- und Integrationskurse vermitteln zusätzlich Grundkenntnisse der Rechtsordnung und der Kultur in Deutschland.

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist eine besondere Herausforderung für die arbeitssuchenden Geflüchteten und auch für die Arbeitsverwaltung. Es bedarf größerer und auf den Bedarf der Menschen zugeschnittener Bemühungen und Angebote, damit die Integration dieser Menschen so gelingt, dass sie aus eigener Kraft ihr Leben und das ihrer Familien finanzieren können.

Der überwiegende Teil der Geflüchteten hat keine Berufsausbildung und/oder kann Ausbildungsnachweise nicht vorweisen. Wie vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung festgestellt wurde, ist das durchschnittliche Bildungsniveau von mehr als der Hälfte der Geflüchteten als vergleichsweise sehr gering einzustufen. Zusätzlich stellt sich heraus, dass Geflüchtete nicht ohne weiteres die Bedeutung einer Berufsausbildung im deutschen Sinne nachvollziehen können. In den Herkunftsländern der anerkannten Geflüchteten existiert kein vergleichbares Berufsausbildungssystem. Die Nachvollziehbarkeit der Erwartungen, Regelungen und Anforderungen des Arbeitsmarktes erweist sich für sie neben dem Spracherwerb als eine große Hürde, die ohne Unterstützung schwer zu überwinden ist.

Angebote der Diakonie zur Arbeitsmarktintegration

Viele Menschen haben sich im Rahmen der „Willkommenskultur“ verschiedentlich für die Geflüchteten eingesetzt und diese unterstützt. So auch Menschen in Einrichtungen der Kirche und der Diakonie. Beim Thema Arbeitsmarktintegration für Geflüchtete engagiert sich die Diakonie mit vielfältigen Angeboten, die genau da ansetzen, wo der spezielle Bedarf identifiziert wird.

In Bayern gibt es derzeit 17 Beratungsstellen für Arbeitslose und Arbeitssuchende, die den regionalen diakonischen Werken angegliedert oder, als eigenständige gemeinnützige Vereine, in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kirchengemeinden tätig sind.



Auftrag der Arbeitslosenberatungszentren

Grundsätzlich ist Arbeitslosenberatung Ausdruck der anwaltschaftlichen und armutsorientierten Diakonie und steht allen Bürger*innen offen, unabhängig von deren Nationalität, Religion und Weltanschauung. Die Mitarbeitenden in den Beratungsstellen unterstützen schwerpunktmäßig Menschen ohne Arbeit oder von Arbeitslosigkeit Bedrohte bei der Suche nach einem neuen

Arbeitsplatz, der Absicherung ihrer wirtschaftlichen Situation und der gesellschaftlichen Teilhabe.

Dies geschieht durch:

- Sicherung von Rechtsansprüchen
- Hilfe beim Durchforsten von Stellenanzeigen
- Klärung der notwendigen Maßnahmen, wie Qualifizierungen oder Praktika
- Optimierung der Bewerbungsunterlagen
- Hilfe bei der Bewältigung familiärer Krisensituationen und bei gesundheitlichen Problemen



Hilfe beim Umgang mit Behörden

In den letzten fünf Jahren ist der Bedarf nach Beratung und sozialrechtlicher Unterstützung von Personen in prekären Arbeitsverhältnissen gestiegen, die wegen geringer Qualifikation nur in Niedriglohnbereichen eine Anstellung finden und auf zusätzliche Sozialleistungen angewiesen sind. Gerade in diesem Niedriglohnsegment finden viele der Geflüchteten eine Anstellung, da die meisten von ihnen keine formelle berufliche Qualifikation nachweisen können. Steigend ist auch die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche von Geflüchteten, die ihre Integrationskurse beendet haben und auf Arbeitssuche sind. Die Berater*innen müssen sich für die Hilfesuchenden ganz anderen Herausforderungen stellen. Trotz der Integrationskurse sind die Sprachkenntnisse noch nicht ausreichend, um mit den Anforderungen der Arbeitsverwaltung (Jobcenter) klar zu kommen. Selbst Menschen aus dem deutschen Kulturkreis mit höherer Bildung benötigen manchmal Hilfe bei der Antragstellung, oder um die Bescheide zu verstehen. Für Geflüchtete ist der Bedarf nach „Übersetzungshilfe“ der Amtssprache die Regel. Hinzu kommt, dass die Struktur der Sozial- und Arbeitsverwaltung für sie „ein Buch mit sieben Siegeln“ ist. „Übersetzungshilfe“ wird auch dringend benötigt bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Online-Bewerbungen und den Anforderungen der Arbeitswelt.

Ein Anfang: soziale Beschäftigungsbetriebe

Bayernweit gibt es 23 Träger von sozialen Beschäftigungsbetrieben an 63 Standorten mit 1.094 Maßnahmeteilnehmenden und 480 Hauptamtlichen (Stand Juni 2018).

Die sozialen Beschäftigungsbetriebe bieten ein breites Spektrum an Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten für Menschen ohne oder mit geringen Qualifikationen, für Menschen, die aufgrund von körperlichen und psychischen Einschränkungen teilleistungsfähig sind und für Menschen, die wegen ihres Alters oder aufgrund von Sprachproblemen schwer vermittelbar sind. Wichtigste Ziele sind: die Beschäftigungsfähigkeit auszubauen, auf den Übergang in den gewinnorientierten Arbeitsmarkt vorzubereiten, soziale Teilhabe zu ermöglichen, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Nischenbereichen zu schaffen, die keine Konkurrenz zur freien Wirtschaft sind, sowie einkommensschwache Haushalte mit ausgebesserten Gebrauchtmöbeln und Haushaltsgegenständen zu versorgen und damit auch einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Für das Erreichen dieser Ziele erhalten diese Menschen fachliche Anleitung und sozialpädagogische Betreuung. Die angebotenen Arbeitsfelder erstrecken sich über eine breite Palette handwerklicher Tätigkeiten und Dienstleistungen im gemeinnützigen und privaten Bereich:

- handwerkliche Tätigkeiten
- Handel und Dienstleistungen
- Elektroprüfungen von Küchengeräten
- Lager
- Entrümpelungen/Spendenabholungen
- Garten- und Landschaftsbau
- Recycling
- Gastronomie
- Gebrauchtwarenhöfe (Sozialkaufhäuser)

In den Beschäftigungsbetrieben werden immer mehr Geflüchtete als Teilnehmende von Fördermaßnahmen von den örtlichen Jobcentern vermittelt. Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass die vom Jobcenter vorgeschriebenen und finanzierten Integrationshilfen bei weitem nicht ausreichen. Sie brauchen ein „Mehr“ an Unterstützung, wenn sie nach der Maßnahme eine reale Integrationsperspektive haben sollen.

Die Landeskirche hat 2019 mit dem Projekt „Mehrwert“ bayernweit neun Projekte unterstützt, bei denen die Zeit von Arbeitsfördermaßnahmen genutzt wurden, um mit verstärkter Fachanleitung und sozialpädagogischer Begleitung eine Anschlussfähigkeit an eine ungeforderte Beschäftigung herzustellen. Dieses „Mehr“ ist beschäftigungsorientierte Sprachunterstützung und Berufswegeplanung. Was könnte sich zum Beispiel nach der Beendigung der Maßnahme anschließen? Eine Arbeitsaufnahme oder eine Ausbildung? Was ist mit den Bewerbungsunterlagen? Sind sie geeignet, um sich bei örtlichen Unternehmen zu bewerben? Solche Hilfestellungen zeigen, dass es Sinn macht, sie in dem Konzept der sozialen Beschäftigungsbetriebe fest zu integrieren und auszubauen. Dafür ist verstärkte finanzielle Unterstützung für Fachanleitung und sozialpädagogische Begleitung notwendig, die in der Regelfinanzierung der Arbeitsverwaltung nicht vorgesehen ist.

Die gesellschaftliche Integration der Geflüchteten, die soziale Teilhabe und das friedliche Miteinander hängen sehr stark davon ab, ob es uns gelingt, auch die Teilhabe an Arbeit zu ermöglichen.



Bereits im Jahr 2016 stellte die Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern fest:
 „Die Arbeitsmarktintegration für die Zielgruppe der Flüchtlinge stellt alle Beteiligten vor eine große Herausforderung“

Diesen und weitere Texte zum Thema der Frühjahrssammlung finden Sie hier:
www.diakonie-bayern.de/fruehjahrssammlung

(Efthymia Tsakiri, Referentin für Arbeitslosenhilfe im Diakonischen Werk Bayern)